

Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Arab: Ganzjährig . . . 14 fl. — kr. Halbjährig . . . 7 „ — „ Vierteljährig . . . 3 „ 50 „

Mit Postverendung: Ganzjährig . . . 16 fl. — kr. Halbjährig . . . 8 „ — „ Vierteljährig . . . 4 „ — „

Insertions-Preise:

Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Erstheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse, im N. J. Steiniger'schen Hause, Nr. 2, 1. Stod.

Aufträge für Inserate übernehmen anowarthe die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Somburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schölk & Comp. in Leipzig und A. Oppelich in Wien.

In commercieller Richtung Organ der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Notirungen der Pester Börse vom 8. October.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Banca', 'Credito', 'Pannonia', and 'Arader Lloyd'.

Bank- und Industrie-Actien.

Table listing various bank and industrial stocks such as 'Credito', 'Pannonia', and 'Arader Lloyd'.

Eisenbahn-Fahrten.

Table detailing train schedules for various lines including 'Eisenbahn', 'Südbahn', and 'Staatseisenbahn'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 8. October.

Table showing closing prices for various securities and commodities.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 9. October.

Table listing telegraphic exchange rates for various government securities.

Protocollirte Preis-Notirungen der Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

L. R. Arab, 9. October.

Der Gang des Getreideverkehrs bleibt andauernd ein schleppender; bei belanglosem Verkehr bleiben die Preise behauptet.

Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

Privat-Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

West, 9. October. Weizenbenz fest, 83 pfd. fl. 4.20—4.35, 84 pfd. fl. 4.40—4.50, 85 pfd. fl. 4.55—4.65, 86 pfd. fl. 4.70—4.80.

Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

Arader Lloyd-Gesellschaft vom 9. October.

Table listing prices for various goods such as 'Weizen', 'Gerste', and 'Mais'.

Der Besuch des Kronprinzen von Preußen am Wiener Hof, öffnet der Conjecturalpolitik ein weites Feld. Während Einige darin das Wiederaufleben der heiligen Allianz mit all ihren Consequenzen von Proscription, Censur, mit einem Worte, mit der Ausrottung des parlamentarischen Lebens erblicken, sehen wieder Andere in dieser auffälligen Annäherung Preußens, welche, wenn nicht alle Anzeichen trügen auch die Russlands im Gefolge haben muß, das Zerbrechen einer neuen Friedenssäule, wo das Schwert zum Pfluge verwandelt und die drückende Last der stehenden Heere von den Schultern des überbürdeten Europa's abgenommen werden soll. Gewiß läßt sich dem Besuche des preussischen Kronprinzen eine gewisse Bedeutung nicht absprechen; daß er jedoch einerseits die haben konnte, dem Gespenste der Reaction mit welchem in jüngster Zeit die Völker zu sprechen versucht wurden, wieder Gestalt, Form und Leben zu geben, oder andererseits wieder einen ewigen Frieden herbeiführen zu können, glauben wir mit Recht bezweifeln zu können, denn was die Furcht vor den Consequenzen der Allianz, welche man wieder als die „heilige“ bezeichnet, betrifft, so glauben wir, daß in keinem Cabinete Europa's — Rußland nicht ausgenommen — heute ein Staatsmann sich befindet, welcher den Köhlerglauben hegt, es könnte heute mit denselben verrotteten Mitteln einer verrotteten Zeit regiert werden, wie zu der Zeit als die berüchtigt gewordene heilige Allianz gegründet wurde; heute wo das neueste Bollwerk des Absolutismus und der rückwärtslosen Reaction, der Thron des III. Napoleon, in seinen Grundfesten erschüttert erscheint; heute denkt wohl kein ernstlicher Staatsmann daran, das erschütterte Gebäude des persönlichen Regime's zu stützen, oder ihm gar neue und feste Burgen zu bauen. Nein, darüber kann man wohl sich beruhigt halten und wird man nicht fehl gehen, wenn man den hier und da ertönenden Schreie: die Reaction sei im Anzuge, für nichts anderes hätte würde, als den Anstrich derer, welche sich durch die offen zu Tag tretenden Wünsche und Beschwerden des Volkes beängstigt fühlen und dieses durch diese Schreie durch weitere Forderungen abhalten möchten.

Was die zu erwartende Friedenssäule betrifft, welche Manche schon im Anzuge sehen, so glauben wir, werden wir und mit uns die Völker Europa's noch viele Steuergulden zu Kriegstrübsungen zahlen müssen, bis die Zeit gekommen sein wird, wo die Musketen in den Winkel wird gestellt werden können. Für den Moment muß es genügen, wenn durch die Annäherung der sich vor Kurzem feindlich gegenüber gefandenen Mächte, wenn auch nicht ein „ewiger“ Friede, so doch friedlichere Verhältnisse angebahnt und geschaffen werden, wodurch allerdings die Chancen des Friedens näher und die eines Krieges ferner gerückt wurden.

Als einen erfreulichen Beweis der friedlicheren Aussichten, können wir auch die Nachricht, welche uns der Telegraph gestern brachte, betrachten, nach welcher Se. Majestät zur Suez-Canal-Eröffnung reisen und bei dieser Gelegenheit dem Sultan einen Gegenbesuch in Constantinopel machen werde.

Die Einberufung des französischen gesetzgebenden Körpers auf den 29. November ist in Paris der Brennpunkt der politischen Discussion. Ueber den Ministerrath, in welchem dieser Beschluß gefaßt wurde, erzählt die „Liberté“ noch folgendes Nähere: „Am Morgen des 2. October hatten sich alle Minister bei Herrn v. Forcade versammelt, und dort wurde beschlossen, als Einberufungstermin den 8. oder spätestens den 15. November in Vorschlag zu bringen. In Saint Cloud angekommen, fanden sie den Kaiser ziemlich erregt, man kann sogar sagen, sehr aufgebracht. In einer kurzen, aber sehr entschiedenen und gebieterischen Ansprache erklärte er, daß die Ansprüche der Linken über das Maß hinausgingen, daß er entschlossen wäre, sich nicht von Herrn Raspail emmühen (sic!) zu lassen, und daß er, um die Bedürfnisse der Nation mit seiner Autorität in Einklang zu bringen, die Absicht hätte, den gesetzgebenden Körper auf den 6. December einzuberufen. Die Minister versuchten nur unerhebliche Bemerkungen, deren Ergebnis die Wahl des 29. November war.“

Der „26. October“ gibt der unabhängigen Pariser Presse noch immer zu den lebhaftesten Erörterungen Anlaß. Der „Rapport“ agirt mit Leidenschaft für eine Demonstration an jenem

Tag: „Wir haben“, sagt Charles Hugo in einer Sprache, welche an die ärgsten Kapitel der „Antenne“ erinnert, „wir haben in den Tuilerien einen Mann, welcher dermaßen genobelt ist, die Verfassungen zu verletzen, daß er in diesem Augenblicke nicht umhin kann, seine eigene zu verletzen, und seinem Staatsstreich selbst das Wort zu brechen.“ Als Gegenheil schlägt Herr Hugo allen Ernstes eine zweite Auflage der Ballhauszene vom 20. Juni 1789 vor, „Die vierzig Abgeordneten der Linken sollen sich auf dem Bastilleplatze Stelldichein geben. Sie sollen auf ihrer Brust nicht die Schärpe der Volksvertreter — denn diese ist auf dem Leinwand Baudin's geblieben — sondern das dreifarbige Band tragen. Sie sollen sich auf diesem Platze, von welchem alle Befreiungen ausgegangen sind, versammeln, unbegleitet, entschlossen, friedlich, unverletzlich, ohne auch nur zu ihrer Verteidigung gegen die Polizei die aufrührerische Pistole, deren sich der Insurgent Ludwig Bonaparte in Boulogne bedient hat, noch die geistliche Pistole, welche die Volksvertreter Charras und Changanier in der Nacht vom 2. December bei der Hand hatten, in der Tasche zu tragen. Zur verabredeten Stunde sollen sie sich in Bewegung setzen und zu Fuß durch Paris ziehen. Sie sollen schweigend die Boulevards hinabstreifen, wie der dritte Stand that, als er durch Versailles zog, mit der Festigkeit und Würde des Rechtes. Und so habe man dieses erhabene Schauspiel einer Gruppe von Männern, welche stark sind durch ihr Gewissen und ihr Mandat, und gleichzeitig dem Geheiß diesen Beweis von Treue und dem Volke diesen Beweis von Gehorsam geben! Vierzig werden sie vom Bastilleplatze ausgezogen sein und hunderttausend werden sie auf dem Entschloßplatze ankommen. Der Ruf von ganz Paris wird sie begleiten. Wenn die Linke also handelt, wenn das Volk sich mit der radikalen Presse vereinigt, um ihr das anzurathen und nöthigenfalls zu befehlen, was wird dann geschehen? Selbst angenommen, daß die bloße Furcht vor dieser imposanten und feierlichen Kundgebung die Regierung nicht bestimmte, ihre willkürliche Verfügung zurückzunehmen, angenommen, daß die Regierung die Linke erkant Werke sehen wollte, was vermag sie dann gegen diese? Nichts Anderes, als eine Verhaftung in Masse, d. h. einen Staatsstreich. Einen Staatsstreich wessen? Des Kaiserreichs. Und gegen wen? Gegen das Kaiserreich. Man kann sagen, daß an diesem Tage die Ermordung der Republik durch den Selbstmord des 2. December gerächt werden würde.“

Der republikanische Aufstand in Spanien nimmt immer größere Dimensionen an. Die Regierung hat die Grundrechte suspendirt; aber damit ist die Erhebung nicht unterdrückt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Republikaner siegen werden; man muß zugeben, daß Prim und Serrano in unverantwortlicher Weise die Schuld des Volkes herausforderten. Von Hof zu Hof sind sie gegangen, um die Krone anzubieten und einen König zu erbetteln. Der letzte Gedanke Prim's ist wohl der Staatsstreich. Vielleicht bestreift er dann selbst als Juan I. den Kaiserthron.

Hinsichtlich der Throncandidatur des Herzogs von Genoa behauptet der Pariser Correspondent der „Times“, der in Sachen Spaniens zumeist wohl unterrichtet ist, sei noch eine Geschichte zur erzählen, die man einweilen nicht ganz enthiellen dürfe. So viel siehe jedoch fest, daß trotz seines hohen Tones und seiner patriotischen Versicherungen der König von Portugal erst neuerdings sich nicht abgeneigt gezeigt habe, die spanische Krone zu tragen. Schon mehrere Jahre vor der Vertreibung der Bourbonen habe König Luis darauf gerechnet, eines Tages König von Spanien zu werden, und von vielen mit den Verhältnissen auf der Halbinsel vertrauten Personen sei die Verwirklichung dieser Erwartung nur als eine Frage der Zeit angesehen worden. Selbst nachdem manche Umständen sich vereinigt, den Vater Don Fernando nicht nur der öffentlichen Meinung in Spanien, sondern auch einem von seines Vaters nächsten Verwandten und Allirten zu empfehlen, habe Don Luis seine Hoffnung nicht aufgegeben und überhaupt dann erst jenen bekannten Brief geschrieben, als er die klare Gewissheit gehabt, daß die Wahl Spaniens nicht auf ihn fallen werde. Das Schreiben habe dann einen Ausbruch der Entrüstung in Spanien hervorgerufen und veranlaßt, daß Spanien sich anderswo umgesehen und den ersten besten Candidaten genommen habe.

schente, halb Tand, halb Amulet, welche die Eltern ihren Kindern um den Hals hängten und von denen sich die Kinder bis zur Stunde ihrer Verheirathung oder ihres Todes nie trennten. Viele der Dramen des Alterthums haben die Wiedererkennung lange verlorener Verwandten mittelst dieser Schatzzeichen zum Gegenstand, deren Heiligkeit selbst Seelenverkäufer und Seeräuber nicht zu verletzen wagten; auch kommen sie häufig auf Grabdenkmälern vor als Sinnbilder der Unschuld und Jugend und vielleicht auch der Hoffnung im Tode, die selbst im Heidenthum nicht ganz unbekannt war.

Die Mehrtheit der Knabenspiele war indeß ohne allen, sei es religiösen oder belehrenden Zweck. Die meisten derselben waren ganz einfältige Spielereien und es ist ergötzlich zu finden, daß Plato die beliebte Mode so ziemlich in dem nämlichen Geiste tadelte, in welchem Benoiton, der Vater in Sardou's berühmtem Lustspiel, diese auserdawelten Spielzeuge der Pariser Kindheit verwirft und dem jungen Fanfan, in welchem er einen künftigen ersten Mann abnt, einen kleinen Compaß, ein Miniaturhauptbuch und eine Geldcasse schenkt.

Als indeß im Verlaufe der Jahre die Schulthüren sich öffneten, um ihre Opfer aufzunehmen, wenigstens im Winter und in der ersten Zeit des Frühlings, wurden die kindischen Scherze der Ammenstube mit edleren Spielen vertauscht. Lieblingsvögel und zahme Häschen erstgten die Puppe in der Neigung der Mädchen und an die Stelle der Schmeicheln und Leichensfeierlichkeiten, in welchen die Doden eine Hauptrolle gespielt, traten Glücks- und Geschicklichkeitsspiele. Das Astragal, Schrot oder Wappen oder selbst die wissenschaftlicheren Wettstreite des Trictrac- und Brettspiels. Weniger frühreife oder abgehärtete Knaben belustigten sich mit roheren Unterhaltungen. Die Kämpfe von Franzosen und Engländern waren nicht weniger heiß, weil die gegenüberstehenden Parteien einen anderen Namen trugen. Das Ballspiel in allen seinen Formen war vielleicht das beliebteste aller Spiele, und wurde von frühesten Jugend bis zum reifen Alter getrieben. Der aus dem Gebrauch des Raketts entstehende Nutzen scheint noch nicht erkannt gewesen zu sein, aber von einer Art Golf, mit gekrümmten Stöcken gespielt, wird hin und wieder gesprochen und das erregende Fußballspiel war damals eben so volkstümlich wie im Mittelalter und in neueren Zeiten. Die Spielneigungen der Knaben fanden reiche Nahrung in dem Gebrauch der Rüsse, dem klassischen Rüstmittel der Schiffer. Der Schiffer oder die Marmorugel ist von zweifelhaftestem Alterthum, obgleich sich, einer Stelle in Suetonius zufolge, mit einigem Grund annehmen läßt, daß selbst der weise Augustus das Schifferspiel nicht verachtete.

Die Unterhaltungen der Kinder zeigten überhaupt die größte Aehnlichkeit mit unseren neueren Spielen, oder, genauer gesprochen, die nämlichen Spiele haben sich mit bloß örtlichen Abweichungen bis jetzt erhalten. So das „Blindbühnenpiel“, „Räthen im Winkel“, die „Händerspiele“ und die „Handschiffe“. Dann, wenn das Wetter schön war, versammelten sich Knaben und Mädchen zum „Ruf im Ring“, indem der Empfänger des Rufes scherzhaft an den Thron gepackt wurde, und der Frosch in der Mitte „Miletus“ war der Name im Alterthum) erlitt die Strafen seiner Stellung. Wie wir bereits gesehen, waren nicht nur Männer reifen

In einem Artikel über die Kirchenautonomie bekämpft „Naplo“ die Behauptung der Ultramontanen, daß die Regierung kein Recht habe, sich in die kirchlichen Angelegenheiten zu mengen, weil die apostolischen Rechte des ungarischen Königs an die Person des Königs geknüpft seien.

Nach den 48er Gesetzen kann der König keinerlei Recht haben, welches an seine Person geknüpft wäre, in dem Sinne, daß die Minister nichts daren zu thun hätten, und wenn man dennoch behaupten will, daß die Patronatsrechte einzig und allein dem Könige zustehen, so heiße dies nichts Anderes, als zugeben, daß der König über gewisse Angelegenheiten ganz absolutistisch entscheiden kann.

Baron Kemény beklagt in seinem heutigen Leader im „Naplo“ den Verfall der ungarischen belletristischen Literatur. Die wenigen großen Dichter Ungarns finden keine Nachfolger; die jungen Leute versuchen einige Verse über ihre erste Liebe zu schreiben, dann lagern sie über die Thorheit und gehen in ein Bureau oder in eine Geschäftsstube. Für die Tragödie ist fast alles Gefühl ausgestorben, und selbst die neueren Romanchriftsteller klagen das Publicum der Theilnahmslosigkeit an.

„Szabadunk“ macht den gemeinsamen Kriegsminister für die Agitationen in der Militärgrenze verantwortlich. Man könne nicht behaupten, daß die Agitationen direct vom Kriegsminister ausgehen; aber es könne auch nicht bezweifelt werden, daß wenn der Kriegsminister die Incorporation der Militärgrenze ernstlich will, er die Agitation mit leichter Mühe zertreten könnte.

„Hon“ bringt einen Artikel von Horváth, worin dieser nachzuweisen sucht, daß mit einer höheren Dotirung der Bankfiliäle der Krise weder abgeholfen, noch vorgebeugt werden kann.

Es verrieth — sagt „Hon“ — eine vollständige, fast kindische Verkennung der wirklichen Verhältnisse, wenn man glaubt, eine Erhöhung der permanenten Dotation werde auch für die Zukunft allen Bedürfnissen, der Wiederkehr von Calamitäten, wie die gegenwärtige, abhelfen. Gelegt, die Pester Filiale wird mit 10 Millionen mehr dotirt; unsehbar nimmt dann die Geschäftstätigkeit in kürzester Zeit einen entprechenden Zuwachs an. Die Folge ist, daß nicht nur bei der nächsten Krise, sondern schon bei der ersten Gelegenheit, wo ein außerordentlicher Bedarf eintritt, die heutige Misere sich wiederholt, alle Welt ruft nach Hilfe und Niemand erhält sie rechtzeitig.

Was nöthig, was unerlässlich um der Geschäftslosigkeit eines Landes eine wenigstens halbwegs sichere Lage zu verschaffen, das sind Creditinrichtungen, die Elasticität genug besitzen, um je nach den Bedürfnissen den Umfang der Mittel, welche sie dem Publicum zur Verfügung stellen, erweitern oder beschränken zu können. Das vermag offenbar nur ein selbstständiges ungarisches Bankwesen.

Zur Reise Sr. Majestät

nach Suez erhalten wir von geschätzter Hand das folgende Schreiben;

Wien, 6. October. (Original-Bericht der „Araber Zeitung“.)

In der letzten Zeit sind die verschiedensten Gerüchte über die Vertretung der österreichisch-ungarischen Monarchie bei dem demwürdigen Acte der Eröffnung des Suezcanals, welcher in nicht geringem Grade auch für unsere wirtschaftliche Fortschritte und unser gesamtes commercielles Leben von Bedeutung sein dürfte, in Umlauf gesetzt worden, die mehr oder minder puren Combinationen entsprungen sind. Ich bin heute in der Lage Ihnen mitzutheilen, daß Se. Majestät der Kaiser und König den Entschluß gefaßt habe, der Eröffnungsfest persönlich beizumohnen. Es kommt hiemit nicht bloß der jüngst gehegte Plan eine Reise nach dem Oriente zur Ausführung, sondern findet auch zugleich der Besuch des Sultans am kaiserlichen Hoflager seine Erwidmung. Se. Majestät der Kaiser und König wird nach der getroffenen Disposition

(Fortsetzung in der Beilage)

Feuilleton.

Kinderspiele im Alterthum.

Es läßt sich leicht errathen, daß Puppen, wenigstens von Kindern des jarten Geschlechts, stets als ganz unumgänglich betrachtet wurden, obgleich die Spärlichkeit der Tracht im Alterthum den kleinen Damen jener Zeit viel von dem Vergügen gewahrt haben muß, welches ihre neuzeitlichen Vertreterinnen aus der Bekleidung ihrer Puppen ableiten. Diese kleinen Spielzeuge scheinen sehr große Aehnlichkeit mit unseren eigenen gehabt zu haben; die roheren und gröberen Arten waren einfach in Holz oder Thon geformt, wie die holländischen Spielsachen; die theueren in Wachs oder Elfenbein und hatten oft biegsame Gelenke. Die Puppenstüben mit ihrer Zinnausstattung die Gelbbüchsen mit ihrem kleinen Spalt zur Aufnahme vereinzelter Drachmen und Sesterterien, der Trinfbecher und seine familiäre Inschrift, die Abbildungen von Rufen, Verden und Schweinen, die unseren eigenen Kindern so lieb sind, waren ihren classischen Vorbildern ebenfalls gut bekannt und wir können überzeugt sein, daß es an solchen Geschenken nicht fehlte, wenn die Gebieterinnen, wie das Herkommen es erheischt, sich versammelten, um den kleinen Fremdling zu begrüßen und ihm Gaben zu beschicken, welche der Gebrauch für solche Gelegenheiten vorgeschrieben hatte — die „Opteria dora“. Auch waren künstlichere Puppen nicht ganz unbekannt. Die Marionetten und die Drahte, welche deren Bewegung leiten, reichen bis in das Zeitalter des Aristoteles hinauf und die Spuren der kleinen mit Quecksilber geladenen Automaten, deren Bewegungen die Witterungswchsel vorherzusagen, kann man, wie einzelne Gelehrte behaupten, bis in die mythische Zeit des Dädalus verfolgen. Von der Arche Noahs hat man natürlich Weise außerhalb der kleinen Nation an der Küste Syriens nichts gehört; allein das trojanische Pferd und die Masse der darin verborgenen Krieger waren ein bewundernswerther Erfolg, daß für und obgleich die Gelbübspiele noch nicht erfunden gewesen, gab es doch bereits mehrere treffliche Elfenbeinarbeiten zur Erlernung von Alphabeten (cometrische Holzfiguren etc.); auch war es, in Folge der Vollkommenheit, zu welcher man es in der Kunst der Mosaik gebracht, leicht einen Cursus der Naturgeschichte durch die Construction abwechselnder Figuren zu veranstalten und die Anfangsgründe der Arithmetik durch alle Arten von unterhaltenen Verbindungen in Stein und Metall zu lehren.

Wenig Belehrung aber, fürchten wir, konnte aus dem legendenartigen Märchen geschöpft werden, mit denen die Amme die Ohren ihres Pfleglings entzückte, von Nymphen, die nächtlicher Weise als Fremde unter die Menschen kamen, von Waldnymphchen und Satyren, von der furchtbaren Empusa, dem furiengepeinigten Drestes und den Larven, deren häßliche Gesichtszüge durch das groteske Contrefait einer Maske dargestellt wurden. Allein die Kindheit weiß sich bald von eingebildeten Schreden frei zu machen und lange vor den Zeiten des späteren Kaiserreichs war das Geheimniß der Maske durchschaut und der gefürchtete Gegenstand, wie uns die Fresken von Pompeji zeigen, ein bloßes Spielzeug der Ammenstube geworden. Belehrender ist die Geschichte der Ge-

Altens an das Ballspiel gewöhnt, sondern selbst der Reiz und die Schaulust wurden nicht aufgegeben, als die Knaben die Schule verließen, vielmehr trieben die älteren sie in den Gymnasien (d. h. den Anstalten für gymnastische Uebungen) unausgesetzt fort, ja die Aerzte empfahlen sie sogar, wie Hippocrates uns sagt, den an tragem Blutumlauf Leidenden.

Die Bewunderer Charles Levers werden sich erinnern, wie der wohlbekannte Jacky Barret, auf seinem Wege zur Capelle aufgehalten wurde durch den Anblick eines auf dem Pflaster liegenden Halspenny und wie er, nicht wissend, daß ein schöner Kopfhaarschaden an der Münze befestigt war, sich bückte um ihn aufzuheben, nach wiederholtem Fehlschlagen aber auf seine Füße sprang und forthumpelte, nachdem der Senior-Tutor ihn an der Schwelle der Capelle mit seinem beliebten, aber einigermaßen ungeschicklichen Anruf angeredet hatte: „Die Hölle für meine Seele, Wall, ich hab den Halspenny spazieren gehen.“ Ein ähnliches Stückchen war in Rom so gewöhnlich, daß Horaz es in seine scherzhaften Aufzählungen der Versuchungen aufnahm, über welche der weise Mann erhaben sein würde.

Nicht selten geschah es, daß, wenn irgendein enghärtiger Senator sich mühselig die Via sacra hinaufschleppte, die losen Buben sich in seinem Rücken damit belustigten, ihm das bekannte, aber achtungswidrige Schnippchen zu schlagen. Selbst die Götter wenn sie auf der Erde zu wandeln geruheten, würden — mit Ausnahme des doppelköpfigen Janus, wie Persius weißlich bemerkt — nicht sicher gewesen sein vor solcher Schmach.

Es fehlte aber auch nicht an Spielen von tieferer Bedeutung und romantischerem Ursprung. Ein solches war das der „Schildkröte“, wenn die jungen Mädchen in einem Kreis um eine ihrer Gespielinnen heruntanzten, die in der Mitte saß, und sangen: „Was thust du hier, arme kleine Schildkröte?“ Die Antwort darauf war: „Ich kämme das Blied und spinne den Faden von Miletus.“ „Und wo“, fragte der Chor wieder, „sind dein: Söhne, meine arme kleine Schildkröte?“ „Von dem Rücken ihrer weißen Träger sind sie in das Meer gestürzt.“

Denn die in den Kreis eingesperrte Schildkröte war die Vertreterin der im Gynaeceum eingeschlossenen Frau Ioniens, die ihre Söhne beweinete, welche Keres mit sich in den Krieg geschleppt hatte und welche mit ihren Schiffen („den schnellen Kennern der Tiefe“ in der Bilderprache der Sagas) in den engen Gewässern von Salamis und auf der Höhe des Vorgebirges von Artemisium zu Grunde gegangen waren. So wenigstens lautet die Erklärung Herrn Becqs de Fouquieres, welchem wir viele dieser Einzelheiten verdanken.

Ein heiterer Refrain war das Lied der Schwalbe, welches die Kinder von Rhodos im Frühling zu singen pflegten, wenn sie, wie es Brauch gewesen, von Thür zu Thür gingen und um Knaben und kleine Mädchen baten und zwar fast ganz in denselben Worten wie jene alten Ernte- und Weihnachtlieder, die annoch in vielen der angenehmen guten alten Pfarreien des ländlichen Englands zu hören sind.

(Schluß folgt.)

October.
 it „Napló“
 sein Recht
 weil die
 Berjon des
 Recht ha-
 inne, daß
 man den-
 allein dem
 ben, daß
 o entschei-
 oder im
 eratur.
 glager; die
 zu schrei-
 Bureau
 alles Ge-
 er Klagen
 für die
 kon könne
 sminister
 daß wenn
 ernstlich
 e nachzu-
 tale rer
 finfische
 n glaubt,
 die Ju-
 en, wie
 mit 10
 häftstha-
 an. Die
 schon bei
 eintritt,
 hilfe und
 eit eines
 en, das
 je nach
 n Publi-
 können,
 s Bank.
 folgende
 ober.
 über die
 m dent-
 cht ge-
 und un-
 fte, in
 inatio-
 mitu-
 tischluß
 kommt
 dem
 Besuch
 Ma-
 position
 die
 ver-
 d. k.
 a die
 trä-
 wie
 der
 ufge-
 den
 ar-
 ben,
 und
 der
 lue-
 jab
 in
 ung
 ten
 Du-
 ate,
 ter
 -
 ung
 lo
 rez
 en:
 ort
 on
 ne,
 en
 er-
 pre
 opt
 er
 rn
 ti-
 r-
 er
 es
 u-
 en
 ch
 en

Tischzeug-
fabrik
 von
Regenhardt & Raymann,
 f. t. Fort-Lithograph-Vorfabrikanten

GROßTES LEINWAND- UND TISCHZEUG-LAGER
 zu Original-Fabrikpreisen
 bei Ch. Wallfisch & Söhne.

Haupt-Lager
 Stumburger, Schönberger
 und Stömerfabrik
 Erwinmann-Fabrikanten.

Anzeige.

Die gefertigte General-Agentenschaft beehrt sich dem p. t. Publikum die höfliche An-
 zeige zu machen, daß sie die Hauptagentenschaft für die Comitate Arad, Békés, Eszénád
 re. dem Arader Handelshaufe Sig. Schwarz verliehen habe und ist genannte Firma zur
 Ausstellung der Feuer-Versicherungs-Polizzen ermächtigt.
 Pest, am 22. September 1869.
 Die General-Agentenschaft der Versicherungsgesellschaft „Victoria“:
Galgóczy m. p. Polyák m. p.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaubt sich die unterzeichnete Hauptagentenschaft
 ihre ergebenen Dienste
für alle Branchen der Feuer-Versicherung
 anzubieten und ist zur Uebernahme aller in diese Fächer einschlagenden Anträge, so wie
 zur Ertheilung etwa gewünschter Aufklärungen mit Vergnügen bereit. Die Hauptagentenschaft
 wird stets bemüht sein, die bekannte Solidität und Coullance dieser vaterländischen Assen-
 suranz-Gesellschaft auch ihrerseits zu erhalten und zu betheiligen.
 Zur Bequemlichkeit der Versicherenden werden die Polizzen bei der gefertigten
 Hauptagentenschaft ausgestellt und treten daher sogleich in Kraft.
 Einem geneigten Zuspruch entgegengehend, zeichnet
 Arad, 26. September 1869.

achtungsvoll
 Die Arader Hauptagentenschaft der Versicherungs-Anstalt „Victoria“
Sigmund Schwarz.

**Arader
 Handels- u. Gewerbe-Bank.**

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß wir
 auf Gelder gegen Ausgabe von Cassenschei-
 nen zu 100, 500, 1000 und 5000 fl. vom 1.
 September a. c. angefangen
 mit 3 Tage Kündigung 4 1/2 Percent
 „ 8 „ „ 5 „ pr. anno
 „ 30 „ „ 5 1/2 „
 vergüten.

Die im Verkehr befindlichen und noch nicht
 gekündigten Cassenscheine werden vom 1. Septem-
 ber angefangen ebenfalls nach obiger Norm verzinst.
 Arad, am 1. September 1869.
Die Direction.


(955-2.3)

Arverési hirdetés.

Közölni tétetik, miszerint Arad sz. kir. város t. törvényszékének 1869/1869 sz. a. végzése folytán Schmidtfall Bálint volt aradi lakos hagyatékához tartozó a kovaszei 870. sz. tjkben felvett szálló és tartozékai f. évi november 4-ik és szűkségei f. évi november 10-ik órákor kovaszei községében az alábbi feltételek mellett, árverésnek elnöknek adatni:

1. Kikiáltásár 1400 fr., melyen alól a szőlő el nem adatik;
2. A kikiáltásár után 10% bánatpénz gyanánt leteendő;
3. A vételár 1/3-a a leütéstől számított 8 nap alatt, a második 1/3 két hó és a harmadik 1/3 négy hó alatt mindig 6% kamattal az Arad városi törvényszékénél fizetendő le, úgy hogy a bánatpénz csak az utolsó részletbe loend betudható.
4. Vevő a birtokba azzonnal belép, ő fizeti a további terheket és dézsma váltásgot; de a tulajdonjogi átirást csak akkor eszközölhetendi, ha a feltételeknek eleget tett.
5. Az árverés jogerőre emelkedéséhez az Arad városi törvényszék helyben hagyása megkivántatik.
6. Az átirás illetéket, vevő viseli. Kelt Galsán 1869. sept. 30.

Rusu Gusztáv,
 t. szíró mint kik. vjható.



Out und billig kauft man das Neueste in
Damen-Confectionen
 aus besten Stoffen
 in dem bekannt größten
Mode-Magazin
H. Leitner's
 Filiale
 aus Wien;
in Arad:
 Hauptplatz, Eck der Forraygasse Nr. 32, I. Stock,
 (834-12) u. zw.:

Promenade- und Reisekleider.	von fl. 9 bis fl. 60
Seidenkleider	von fl. 35 bis fl. 150
Haus- und Promenade-Jaquets	von fl. 3 bis fl. 40
Reise- und Regenmäntel	von fl. 10 bis fl. 25
Herbst- und Wintermäntel und Paletots	von fl. 8 bis fl. 50
Sammelpaletots	von fl. 12 bis fl. 100
Französische eingewebte Long-Chawis	von fl. 25 bis fl. 150
Pariser und Wiener Nieder	von fl. 2 bis fl. 7

Kundmachung.

Die gefertigte General-Repräsentanz beehrt sich die Herren p. t. Grundbesitzer Spiritusfabri-
 kanten und Dekonomen zur Versicherung ihrer Viehstände jetzt, wo bei Beginn der Herbstsaison die
 Stallfütterung respective der Mastungssturnus Platz greift, höflichst einzuladen.
 Den Nutzen der Viehversicherung überhaupt, oder das Gebahren der durch die gefertigte
 General-Repräsentanz vertretenen Versicherungsbank „Apis“ neuerdings anzupreisen, dürfte um so
 weniger heute nöthig sein, als die Erfahrungen welche das p. t. versichernde Publikum in beiden
 Richtungen zu machen Gelegenheit hatte, jede abermalige weitläufige Erklärung einerseits oder Her-
 zählung der Thatfachen über bewiesene, solides und Coullantes Vorgehen andererseits, alle Reflamen
 überflüssig erscheinen lassen.
 Zu allen gewünschten Detaillirungen so wie Entgegennahme von geneigten Anträgen sich
 bestens empfehlend zeichnet Achtungsvoll
 die General-Repräsentanz der Vieh-Versicherungsbank „Apis“ in Arad bei
Sig. Schwarz.

Ferdinand Schöpf,
 Uhrmacher,
 in Arad, Hauptplatz, im Arena-Gebäude,
 berüht sich hienit sein reichhaltig assortirtes
UHRENLAGER
 der gütigen Beachtung des p. t. Publikums höflichst anzupreisen.
 Die erst jüngst angelangten
Schweizer Damen- und Herren-Uhren.
 in Gold- und Silber-Memontaire; ferner ein großes Sortiment
PENDUL-UHREN
 und die so beliebten
amerikanischen Uhren
 neuer Construction sind; zu den billigsten Preisen zu bekommen.
 Alle Arten Reparaturen werden, gegen einjährige Ga-
 rantie, auf das Beste und Billigste effectuirt. (914-2,20)

Licitations-Kundmachung.

Die Eigenschaften, u. z. Acker, Wiesen und Weiden der kön.
 ung. Herrschaft Bajda-Hunyad; ferner die Mieß, Bräuer-,
 Wirtsh- und Gasthäuser, diese letzteren mit dem hierzu gehörigen
 Wein-, Bier- und Brauntwein-Auskaufrechten derselben Herr-
 schaft werden am 18. October l. J., um 9 Uhr Mor-
 gens, auf drei, bei günstigeren Pachtungsverhältnissen aber auf
 fünf Jahre, vom 1. Jänner 1870 beginnend, in öffentlicher Ver-
 steigerung in Pacht gegeben werden.
 Die Pachtlustigen sind gehalten, 10pCt. des Ausrufspreises
 als Reugeld vor Beginn der Licitationsentwerfer baar oder in
 Staatsobligationen zu erlegen.
 Schriftliche, mit 50 kr. Stempel und 10pCt. Reugeld ver-
 sehene, bis zum 17. October l. J., Abends 6 Uhr einlangende
 Offerte werden auch angenommen.
 Nähere Aufklärungen sind beim kön. ung. Forst- und Herr-
 schaftskammer zu Bajda-Hunyad zu erlangen, alwo auch die Lici-
 tations-Bedingnisse eingesehen werden können.
 Bajda-Hunyad, am 3. October 1869.
 (951-3.3) **N. u. Forst- u. Domänen-Amt.**

Licitations-Kundmachung.

Die Schwabgerechtigkeit in Balhemare wird im Wege einer
 am 18. October l. J., in den Vormittagsstunden ab-
 zuhaltenden öffentlichen Licitations auf die Zeit vom 1. October
 1869 bis Ende November 1872 in Pacht gegeben, wovon Pacht-
 lustige mit dem Beifügen verständigt werden, sich am oben ange-
 setzten Tage, versehen mit dem nöthigen Reugelde in der Kanzlei
 des gefertigten Forstamtes zu finden zu wollen.
 Vorschriftsmäßig verfaßte, getempelte und mit einem entspre-
 chenden Reugeld versehene schriftlichen Offerte werden nur bis
 zum Beginn der mündlichen Licitations angenommen.
 Die Licitations-Bedingungen sind in den gewöhnlichen Amts-
 stunden beim gefertigten Forstamt einzusehen.
 Lippa, am 6. October 1869.
 (952-3.3) **Das k. ung. Forstamt.**

Spiritus
 pr. Fass
 zum laufenden
 en gros-Preis
 zu haben bei
Buchsbaum & Redl.

(952-3.3)

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.

Central-Versendungs-Depôt: Apoth. „zum Storch“
 in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver
 von unversorgten Personen verkauft werden, die
 den meinen Namen für Wort nachgeben, so ist zu
 Kaufsuche des Publikums meine gefällige Bemerkung zu machen, daß
 ich die alleinige Berechtigung habe, dieses Pulver zu vertrieben, und
 daß jeder Schaden der von mir erregten Pulver und jedem die
 „einzigste Pulverfabrik“ umschließenden Papier meine amtlich deponirte
 „aufgehoben“ ist.

Preis einer verpackten Originalpackung 1 fl. 10 kr. Währ.
 Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten
 Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Pulverarten
 unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des
 großen Kaiserreiches uns vorliegende Auftragsbücher die detaillirten
 Nachweisungen darthun, daß dieselben bei habituellem Verschlingung, Unverdaulich-
 keit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nervenkrankheiten, Herzerleiden, Ver-
 stopfungen, nervösen Krümmungen, Stenonungen, gichtartigen Gichterschleim-
 endlich bei Anlage zur Syphilis, Syphilitiden, ammernden Verdauung u. s. w.
 mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilerfolge
 lieferten.

Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren
**Tones & Freyberger, J. F. Probst und
 W. S. Primer.**

Baja: Herzfeld's Sohn.	Höngész: Rausz's Witwe & Sohn.
Czegled: A. Percsán, Apotheker.	Illok: E. Kemper.
Debreczin: Franz Boross, Apotheker.	Kleinwardain: Baltányi.
Érd: G. G. G. Apotheker.	Lugos: A. Schiffer.
Detta: J. Braunmüller, Apotheker.	M. Theresopol: J. Brenner.
Grosswardain: A. Jantly.	Pancsova: P. Francovich.
Gross-Kikinda: Math. Kistinger.	" W. S. Graf.
Gross-Kanizsa: C. Kovat, Apotheker.	" Arcobadins.
" Selmecskényi.	Soborsin: Anton Gräff.
" Rosenbergs & Weiszf.	Szegedin: A. und W. v. Kovács.
" R. Rosenbergs.	" S. Pfeiffer & Comp.
" Szeben: K. Pfeiffer.	Szentos: Krugl.
Gross-Sat. Miklos: E. Rappold.	Szolnok: St. Horváth.
Gr. Beeskerek: E. Weis.	Temesvár: S. Urmann.
" Brüder Deutsj.	Zombor: Weisinger.
Gyula: Ferenczy.	Zenta: Gebr. Wais.
Hatzfeld: F. J. Sannur.	

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das
echte Dorisch-Leberthran-Öel,
 die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Nor-
 wegen in Norwegen.
 Die Bouteille ist zum Unterscheid von andern Leberthran-Sorten
 mit meiner Signatur versehen.
**Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanwei-
 sung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. 60 kr. Währ.**
 Das echte Dorisch-Leberthran-Öel wird mit dem besten Erfolge an-
 gewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Blagitis. Es heilt die
 veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Entzündungen.
 Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorg-
 fältige Einmischung und Auscheidung von Dorischfischen gewonnen, jedoch durch-
 aus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen
 befindliche Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschädigten primitiven Zustande
 befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht.
 (622-12,52) **A. Roll,**
 Apotheker und chem. Producten-Fabrikant
 in Wien.

Licitations-Kundmachung.

Zur Sicherstellung der den Mindestforderungen überlassenen Lieferungen nachstehender Bürstenbinder-, Hafner- und Glaser-Geräthe, dann ärztlicher und sonstiger Bedürfnisse, für die Festungs-Apothek, wegen Reinigung der Kranken Leibe- und sonstiger Spitalwäsche, dann das Rasieren und Haarschneiden der kranken Mannschaft, endlich Sandführen, ferner das Ueberführen der Kranken Soldaten aus der Stadt und Festung Arab in das Spital, wird Freitag den 25. October 1869, Vormittags um 10 Uhr, als für die Kontraktzeit vom 1. Jänner 1870 bis Ende December 1870 eine schriftliche Offertverhandlung beim k. k. Spitals Commando in Al-Szt-Miklós abgehalten werden.

Die zu liefernden Artikel und Erfordernisse bestehen annäherungsweise und zwar:

Für die Festungs-Apothek	Ärztliche Bedürfnisse	Glaser-, Bürstenbinder- und Hafner-Waaren	Reinigung der Kranken-, Leibe- und sonstiger Spitalwäsche	Führen
1200 Maß Essig nicht metallhaltig, und nicht mit anderen Säuren verfälscht; eine Unze muß durch eine Drachme crystallisirten kohlen-sauren Natrongeräbe gefärbt werden.	12 Brief Etednadeln.	100 Stück Urinfaschen von Glas.	6000 Stück Hemden.	Das Ueberführen der Kranken Sol-daten aus der Stadt und Festung Arab in das Spital.
100 Pfund Kernschweinfett, ausgelassen	300 Ellen Niederländer Bändchen	80 " Medicinfaschen pr. Maß.	6000 " Gattien.	
20 " Unschlitt	8 " Flanel.	240 " verschiedene	8000 " Pulverüberzieher.	
100 " rohe Gerste	600 Stück Korfköpfeln.	116 " große, ebenfalls aus Glas.	2000 " Handtücher.	
20 " Terpentinöl	6 Pfund Kreide.	12 " Botzfaschen 1/2 Maß.	150 " Schweißhemden.	
50 " Olivenöl (frisch und rein).	12 " Wachsflöße.	20 " Wasserfaschen.	150 " Schweißgattien.	
800 " Zucker in Hutten (Melisforte).	30 " Wadenschwämmen.	200 " Trinktöcher	10 " Spitalstitteln.	
40 " schwarze Seife (Hausseife ganz trocken).	3 " Spagat.	30 " Schüsseln verschiedener Größe aus Zhon.		
400 " Weingeist (höchst rectificirt, vollkommen fuselfrei, 39 1/2° Beaumé).		30 " Töpfe verschiedener Größe, eben-falls aus Zhon.		
20 " dicken Zerpentin.		5 " Tropfgläser.		
40 " frischgebrannten Kalk.		12 " Laboires aus Steingut.		
20 " Roggenmehl.		8 " große Abstauber.		
15 " Labakblätter.		8 " Handabstauber.		
100 " Gerstenmehl.		30 " Borstenbesen verschiedener gattung.		
20 " Stärke.		200 " Birkenbesen.		
50 " Kalt-Seife.		300 " Reiberbesen.		
40 " Kochsalz.				
25 Maß Kuhmilch.				
100 Stück Hühner Eier.				
2000 " Blutegel (medicinisch dürfen dieselben nicht unter 10 und nicht über 40 Gran schwer sein).				
6000 Citronen (dürfen nicht festig, angefaul und faßlos sein, noch zusammen geschrumpft).				
4 150 Maß Verzinnung der Kupfer- und Eisen-geschirre.				
Vadium 50 fl. ö. W.	Vadium 20 fl. ö. W.	Vadium 30 fl. ö. W.	Vadium 50 fl. ö. W.	Vadium 30 fl. ö. W.

Rasieren und Haarschneiden, Vadium 30 fl. ö. W., pr. Monat 300 Mann im Durchschnitt.

Schriftliche Offerte unter Anschluß des Vadiums werden täglich während den gewöhnlichen Amtsstunden bis zum 25. ten October l. J. und an diesem Tage bis 9 Uhr Vormittags angenom-men, und die diebezüglichen Verhandlungen in der Spitalkanzlei um 10 Uhr abgehalten. — Die Preise in den Offerten müssen fix in öst. Währung, in Ziffern als auch in Buchstaben deutlich ausge-schrieben sein, ebenso haben die Offerte die bestimmten Erklärungen zu enthalten, daß der Offerent in nichts von den gemachten Licitations-Bedingungen abweichen wolle, vielmehr sich verbindlich mache, daß er alle Licitations-Bedingungen genau erfüllen werde.

(956-2,3)

Vom k. k. Truppen-Spitals-Commando zu Al-Szt-Miklós am 7. October 1869.

Arader Strassenbahn- und Ziegelfabriks-Actien-Gesellschaft.

Nachdem der Bau der Straßenbahn vom Bahnhofe durch die Stadt so weit vorgeschritten ist, daß dieselbe bestimmt noch im Laufe dieses Monats dem öffentlichen Verkehr übergeben werden wird, nachdem ferner auch der Bau des Ringofens fast gänzlich beendigt ist, und auch der Betrieb in demselben demnächst beginnen wird, so hat der prov. Verwaltungsrath in seiner am 3. d. M. abgehaltenen Sitzung beschloffen, zur Deckung der durch die schnelle Beendigung des Leibesseitigen Baues und Anlauf von Gründen erwachsenden bedeutenden Auslagen, eine weitere Einzahlung von **20%, d. i. 20 fl. ö. W. pr. Actie** auszusprechen.

Die Einzahlung hat am 11., 12. und 13. d. M. an der Cassa der Gesellschaft (Hauptplatz, Wallfisch'sches Haus) zu geschehen, und werden die pl. t. Herren Besitzer von Actien-Interimscheinen höflichst aufgefordert, dieselbe prompt zu leisten. Arab, 6. October 1869.

(948-2,3)

Die Direction.

Unheilbar scheinende oder veraltete Krankheiten zu heilen!

Ich beehre mich zur Kenntnis eines pl. t. Publicums zu bringen, daß ich durch 36jährige Beobachtung in der civil- und militärärztlichen Praxis des In- und Auslandes eine solche Erfahrung gesammelt habe, die mich in dem Stand setzt, auch unheilbar scheinende oder hoffnungslos hinreichende Kranke zu heilen, und gebe ich die Versicherung, auch nur solche Krankheiten zur Behandlung zu übernehmen, wo sichere Heilung zu erwarten steht.

Inbesondere mache ich aufmerk sam auf alle operativen Krankheiten, Augenleiden, veraltete äußere geschlechtliche Leiden, welche von mir ohne abzuändernde Lebensweise in ganz kurzer Zeit radical geheilt werden. Auch stelle ich es jedem Kranken frei, zu bestimmen, ob er aleopatisch, hidropatisch oder homöopathisch behandelt sein will.

M. Pataky,
Operateur, Augenarzt, gewesener Bezirks- u. Spitals-Physikus im Fürstenthum Serbien und Oberarzt in der ungar. Armee.

Wohnung: Stadthausgasse Nr. 6, 1. Stock in Arab.

Anzeige.

Der Geseftigte beehrt sich hiemit dem hochgeehrten Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß er alle Arten

Fischler- u. Tapezieren- Möbeln

zur promptesten und geschmackvollsten Anfertigung übernimmt. Gleichzeitg erlaubt sich derselbe ergebenst anzuzeigen, daß er in Folge seiner Geschäftsverbindungen mit den renomirtesten Pester und Wiener Möbelfabriken in der Lage ist, gefällige Aufträge zur Lieferung aller Gattungen Möbel gegen eigene Kostenpreise, bled mit Hinzurechnung einer mäßigen Provision, zur reellsten Ausföhrung zu übernehmen.

Musterarten und Zeichnungen gratis.
Arab im September 1869.

L ö w y,
Tapezieren.
Hauptplatz, im Hermann Winter'schen Hause.

(8 7-4,8)

Echt englische LUTSRES und feinste Herbstkleiderstoffe

bedeutend herabgesetzt, früher 1 fl. und 1 fl. 20 kr. pr. Elle, jetzt **50 u. 60 kr.**

empfehlen **Ch. Wallfisch & Söhne.**

Geschäfts-Eröffnung.
Der Geseftigte beehrt sich h. mit dem pl. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß er am hiesigen Plage, Hauptplatz im Ackermann'schen Hause (nächt dem Casino) eine

Specereihandlung eröffnet hat. — Mit der Versicherung billigster und prompter Bedienung empfiehlt sich einem geneigten Zuspruche ergebenst **Emil Szailer.**

!! Staunend billige Preise!!
Avis!
Für pl. t. Eltern und Institut's-Inhaber empfehle ich mein gut sortirtes Lager von **Schreib- u. Zeichenrequisiten.**

A. Velsler,
vormals Carl Skolnik's Witwe, in Arab, Hauptplatz, Klostergebäude Nr. 39.
(913-2,3)
Bei Einkauf in Werthe von 4-5 fl. ein Leder-Notizbuch mit Goldschnitt gratis!!

PACHT-Ankündigung.

Das zur Segenthauer Herrschaft gehörige große Wirthshaus-Gebäude und das Schankrecht wird vom 1. November 1869 an-gesfangen in Pacht gegeben.

Die betreffenden Bedingungen können entweder in Arab, 3 Rappengasse Nr. 8 bei dem Herrn Advocaten Carl Szalay, oder aber in Segenthau bei dem Herrn Pfarrer Stefan Kará-esonyi eingesehen werden.

(911-6)

Széchenyi-Kunstmühle.

Die pl. t. Actionäre werden ersucht, die 6. und 7. 10% ige Rate auf ihre Interimscheine zusammen mit fl. 40 pr. Stück vom 7. bis 20. October a. c. an die Gesellschafts-cassa zu erlegen.

Ferner mögen die Besitzer der Actien-Interimscheine Nr. 527-550, 576-600, 701-725, 851-900, 926-975, 1069-1073, 1076, 1098-1102, 1114, 1123-1125, 1128, 1164, 1185, 1211-1214, 1306-1316, 1332-1333, so wie jene Herren Actionäre, die ihre Interimscheine noch nicht bezogen haben, die rückständigen Raten zuzüglich der entfallenden 6% igen Verzugszinsen umso gewisser

bis zum 20. d. M.

bezahlen, als sonst diese Interimscheine im Sinne des §. 8*) der Gesellschafts-Statuten als ungültig erklärt werden und alle bisher darauf geleisteten Zahlungen dem Reservefond zufallen würden. Arab am 6. October 1869.

J. Haas,
Obmann.

*) §. 8. Derjenige, der die Ratenzahlungen in der bestimmten Zeit nicht leistet und dies auch mit Hinzurechnung von 6% Verzugszinsen nach der mit Angabe der Nummer des betreffenden Interims-Scheines in den im §. 6 bezeichneten Blättern geschehenden neuerlichen Aufforderung verabsäumt, verliert die bereits eingezahlten Raten, welche zu Gunsten des Reservefondes verfallen, in welchem Falle statt des ungültig gewordenen Interims-Scheines ein anderer unter gleicher Nummer herausgegeben wird. Dieser Umstand ist im Actienbuche auf dem betreffenden Folio einzutragen; und sollen die neuen Interims-Scheine, welche statt der wegen der veräumten Einzahlung ungültig gewordenen Interims-Scheine herausgegeben werden, durch den Verwaltung's-Ausschuß wenigstens zum Nominalwerthe verwertet werden; der etwa zu erzielende Ueberschuß verfällt zu Gunsten des Reservefondes. (949-2,3)

Zur Gasbeleuchtung!!

Der Geseftigte beehrt sich hiemit die höfliche Anzeige zu machen daß er mit allen zur Gasbeleuchtung erforderlichen **Lustern, Lampen u. Laternen** aus den renomirtesten Fabriken, nach neuester Fagon und Bron-cirung, schön und gut angefertigt, unter **Garantie** billigst dienen kann.

Auch werden alte Petroleum-, Del- und alle sonstigen Lampen in Tausch statt Baarem angenommen.

Rudolf Braumiller.
(891-4)
Spenglermeister in Arab, im Kloster-Gebäude.

RÖDIG JOHANN,
Musik-Instrumenten-Verfertiger,
beehrt sich hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß er sein Geschäft **Schlagenplatz in Pest** eröffnet hat. Für reine Stimmung, schöne und dauerhafte Arbeit wird garantirt, und verspricht die billigsten Preise. — Bestellungen, so wie Reparaturen werden schnell und bestens ausgeführt.

Um gültigen Zuspruch wird gebeten. (904-3,8)

die Fahrt auf der Donau antreten und in Barna von drei Kriegsdampfern erwartet werden, welche unserem Monarchen durch das schwarze Meer und den Bosporus nach Constantinopel das Ehrengeleite zu geben haben. In Constantinopel dürfte sich Se. Majestät einige Tage aufhalten und wird sodann die Weiterreise nach Egypten zu den Feierlichkeiten der Canaleröffnung fortgesetzt werden. In Constantinopel selbst werden, wie wir erfahren, bereits Vorbereitungen zum würdigen Empfang unseres Monarchen getroffen, denen sich alle mögliche Sorgfalt des Vicekönigs von Egypten anreißt.

— a. Wien, 8. October.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung“)

Das treibende Schwungrad der Zeit ist in rastloser Rotation begriffen, die zahllosen kleinen Räderchen, die mit ihm verbunden sind und ein für menschliche Begriffe ewig räthselhaftes Getriebe bilden, gleichen hier schroffe Gegensätze aus, um dort in dem Gebrauche menschlicher Gedanken und Conjecturen mächtige Risse hervorzubringen, kurz die Ereignisse: spotten menschlichen Berechnungen, und die Zeit ist da, in welcher man gut thut, sich über nichts mehr zu wundern. Wer noch vor kurzer Zeit, als eben der muthentbrannte Federkrieg hochofficiöser österreichischer und preussischer Friedrichsmäuler lichterloh tobte, sich zu der Behauptung verstiegen hätte, daß der Kronprinz von Preußen am 7. October 29 Gemächern der Wiener Hofburg beziehen und am Abende desselben Tages noch sich mit österreichischen Majestäten und dem ganzen Hofe im neuen Opernhause zeigen werde, dem würde man ohne weiteres mit erster Miene an den Puls gefügt und ihn reif für's Tollhaus erklärt haben. Die Wiener sind denn auch nicht wenig erstaunt über den raschen Umschwung der Verhältnisse, sagen wohl nichts, schütteln aber mit den Köpfen. Das Volk, das wohl keine Ursache hat über die neue Freundschaft ungehalten zu sein, da es doch von jeher für die Völler stets erfreulicher und segensvoller war, wenn ihre Regentenhäuser unter einander in Frieden lebten, als wenn sie mit einander haberten, wobei bekanntlich nach einem alten Sprichworte stets die Bauern, oder eigentlich das Volk die Haare lieh, — das Volk verhält sich nichtsbewogener dem hohen Gaste gegenüber sehr passiv, und giebt nicht das geringste Interesse für ihn kund. Alle Festlichkeiten haben daher den Stempel des Officiellen sehr scharf ausgeprägt an sich.

An der Universitäts sind die Einschreibungen noch im vollen Zuge, es wimmelt in den Straßen von den jungen Mäusen, die ihre Zeit, da die meisten Collegien, noch nicht begonnen, im süßen Perumbummeln oder auf der Suche nach einer Wohnung, an denen hier wieder einmal eine abnorme Noth herrscht, zubringen. Die Wiener Universität ist die von Hören am zahlreichst besuchte auf dem ganzen Continente, und zählt, wie Rector Magnificus von Littrow in seiner Antrittsrede rührend hervorhob um 3000 akademische Bürger mehr, als die Berliner Universität. Indessen hat man durch aus keine Ursache, sich mit einer solchen Hegemonie zu brüsten; denn ganz gewiß ist eine solche ungeheure Zusammenrottung von Studirenden nicht im Interesse der Wissenschaft. Was für Nutzen können die Hörer von den Vorlesungen haben, wenn sich ihrer dreihundert in einem Saale im Schweiße ihres Angesichts in dem allgemeinen Getöse nur mit Thöne einige Notizen machen können? Was für Nutzen haben ferner die, die überhaupt nicht in den Saal hineingelangen können, und die während der Vorlesungen ihre Promenaden auf den Gängen machen müssen? Die Berliner Universität hat weniger Hörer, leistet aber auch deshalb mehr als die Wiener; und sie hat deshalb weniger Hörer, weil der preussische Staat überhaupt mehr Universitäten hat, weil die Wissenschaft nicht monopolisirt und centralisirt wird. Die übergroße Frequenz der Wiener Universität gereicht also weder der Wissenschaft zur Ehre, noch der Wissenschaft zum Frommen, und mindestens unüberlegt war es sich eines Umfanges zu rühmen, dessen man sich eigentlich mehr zu schämen hätte.

In einigen Tagen wird ein neues, großes politisches Tageblatt das Licht der Welt erblicken, das den Namen „Tagespresse“ führen wird. Wien ist mit Journalen reichlich gesegnet, und dennoch sieht man diesem mit Spannung entgegen, weil man allgemein weiß, daß dieses neue Blatt bestimmt ist der „N. Fr. Presse“ ein Paroli zu bieten und ihr verschiedene Concurrerenz zu machen. Und das ist bekanntlich ein großes, und gewagtes Unternehmen, das aller Wahrscheinlichkeit nach mißglichen dürfte. Denn die „N. Fr. Pr.“ hat sich, ob nun durch respectable Mittel das bleibe dahingestellt, ihr Feld erobert, und es wird Niemanden so leicht gelingen, sie aus demselben zu verdrängen.

Der preussische Kronprinz in Wien.

Wien, 8. October.

Der Kronprinz von Preußen wird hier fortgesetzt mit der größten Auszeichnung behandelt. Schon am dreizehnten 11 Uhr stattete der Kaiser dem Kronprinzen einen längeren Besuch ab und unmittelbar hierauf erschienen zur Begrüßung des hohen Gastes in kurzen Zwischenräumen die Herren Erzherzoge Carl Ludwig, Carl Ferdinand, Wilhelm, Ernst, Rainer und Leopold, dann der Herzog von Württemberg. Auch die Gesandten und Botschafter haben bereits im Laufe des gestrigen Vormittags ihre Besuche bei dem Kronprinzen gemacht. Kurz vor halb 12 Uhr empfing der Kronprinz eine Deputation des k. k. Infanterie-Regiments Nr. 20 unter Führung des Regiments-Commandanten Oberst Ritter v. Peinlich, welche zur Begrüßung des Kronprinzen als ersten Inhabers dieses Regiments von Krakau nach Wien gekommen war. Der Kronprinz hat die Deputation auf's Freundlichste empfangen und die Absicht ausgesprochen, dem Regimente, sobald es ihm möglich sein werde, einen Gegenbesuch abzugeben zu wollen. Hierauf begab sich der preussische Thronfolger zum Kaiser.

Punct halb 12 Uhr fuhren der Kronprinz und sein nächstes Gefolge in sechs Hofwagen zum Gegenbesuch zu den Herren Erzherzogen.

Um 3 Uhr Nachmittags fand sich die gesammte Generalität, die Officiere der Marine-Section des Kriegsministeriums mit dem Central-Commodore Wiffial, die Commandanten sämtlicher in Wien garnisonirender Regimenter, die Chefs aller sonstigen militärischen Branchen en pleine parade, viele mit preussischen Orden geschmückt, in der Hofburg ein und wurden die Herren theils vom Kriegsminister Baron Ruhn, theils vom Commandanten von Wien, FML. Baron Marovic, dem Kronprinzen vorgestellt. Der Prinz sagte Jedem einige freundliche Worte, drückte Einzelnen die Hand und unterhielt sich am längsten mit dem Generalstabschef von Gallina.

Kurz nach 4 Uhr war die militärische Visite zu Ende und nun sprach Graf Deust vor, welcher bei dem Kronprinzen eine Viertelstunde verweilte. Kaum war der Reichskanzler fort, als das diplomatische Corps seine Aufwartung machte. Die Gesandten Englands, Frankreichs, der Türkei, Italiens, Spaniens, Griechenlands, der Schweiz, Baierns, Hollands, Württembergs, Badens, der internationalen Leiter der russischen Botschaft, der päpstl. Nuntius etc. erschienen mit ihren Attachés und wurden durch den norddeutschen Bundesgesandten Freiherrn v. Werther dem Kronprinzen vorgestellt.

Um 16 Uhr begann die Auffahrt der zu dem Gallabiner geladenen Gäste. Außer den in Wien anwesenden Herren Erzherzogen Carl Ludwig sammt Gemahlin, Carl Ferdinand, Ernst, Leo-

polb, Wilhelm, Herzog von Modena waren der Prinz von Württemberg sammt Gemahlin, Baron Werther, Graf Gräne, Generaladjutant Graf Bellegarde, die obersten Hofchargen und Graf Deust, welcher in der Staatsuniform erschien, zu der Hofafel geladen. Außer dem Kronprinzen nahm auch dessen Gefolge, Generalmajor v. Stofsch, Hofmarschal Graf Eulenberg, Geheimsecretär Neugebauer, Flügeladjutant Oberstlieut. Graf Lehndorf, Leibarzt Generalarzt Dr. Wegner, dann die persönlichen Adjutanten Hauptmann v. Zambund und Rittmeister Freiherr von Schleinig an dem Gallabiner Theil.

Der Kronprinz saß an der Spitze der Tafel zur Rechten Sr. Majestät des Kaisers und zur Linken Ihrer Majestät der Kaiserin. Das Diner, zu welchem im Ganzen 40 Personen geladen waren, war um halb 8 Uhr zu Ende.

Ein großes Diner findet heute statt, zu demselben sind sämtliche Botschafter, Gesandte, Minister und die Spitzen der Behörden geladen.

Wie die „Corr. Schweizer“ meldet, beabsichtigt der Kronprinz heute auf einer Fahrt über die Ringstraße den ihm noch unbekanntem Theil des neuen Wien kennen zu lernen.

Die Abreise des Kronprinzen ist vorläufig auf Samstag Früh festgesetzt. Der hohe Gast begibt sich morgen Früh über Venedig nach Brindisi, wo seine Einschiffung auf der bereits aus Portsmouth baselbst eingetroffenen preussischen Schraubencorvette „Hertha“ erfolgt.

Abends besuchte der Kronprinz das neue Opernhause. Kaum, daß die ersten Töne der „Sardanapal“-Ouvertüre erklingen waren, erschien der Kaiser mit dem Kronprinzen, Beide in der Uniform österreichischer Obersten. Nachdem sie Platz genommen hatten, kam auch die Kaiserin und nicht lange darauf die Erzherzogin Annunciana. Auch die Herren Erzherzoge Leopold, Wilhelm und Rainer hatten sich in der Hof-Regise eingefunden, während einige Herren des kronprinzlichen Gefolges in der linken Proceniumstloge zu sehen waren. Die Kaiserin trug eine weiße Atlasrobe mit rothem Aufputz. Sie unterhielt sich während der Vorstellung oft und lebhaft mit dem hohen Gaste.

Es ist selbstverständlich, daß das ganze Haus regstes Interesse an den Vorgängen in der Festloge hatte und daß das Publicum sich redlich Mühe gab, auch der kleinsten Bewegung der hohen Herrschaften zu folgen.

Unmittelbar nach dem ersten Acte führte der Kaiser den Kronprinzen in das Foyer und in die Loggia, wo sie jedoch nur kurze Zeit verweilten. Sie begaben sich hierauf in das kaiserliche Foyer, wo Erfrischungen gereicht wurden. Nach dem dritten Acte verließen der Kaiser und die Kaiserin mit ihrem Gaste das Haus.

Die Vorstellung, in der sich Hr. Salvioli und Herr Frappart ganz besonders ausgezeichneten und auch lebhaften Beifall erhielten, ging ziemlich gut von Statten, nur daß während des zweiten Actes hinter den Coulissen ein Glas nach dem andern sprang, was im Publicum einen unheimlichen Eindruck hervorbrachte.

Für die Redactionen waren zu der Vorstellung keine Sige reservirt worden. Das löbliche Directionssecretariat des k. k. Hofoperentheaters, bemerkt das „Tgl.“ scheint sich nach dem Herrn Director zu richten und eine Rücksichtnahme auf die Journale und die Leser derselben für überflüssig zu halten.

In der Directionskanzlei des Hofoperentheaters scheint nicht bloß am Directors sondern auch am Secretärstisch des Herrn Dr. Rank die Ansicht Platz gegriffen zu haben, daß die Zeitungsschreiber es als eine besondere Gnade betrachten müssen, wenn man es ihnen gestattet, für ihr Geld Sige zu kaufen und daß man diese Gnade ihnen nicht allzu oft angedeihen lassen dürfe. Diese Rücksichtslosigkeit ist so Herrenrecht am Opernplatze.

Neuestes.

Wien, 8. Oct. Der Kronprinz von Preußen empfing heute den Grafen Beust und die Minister und hatte namentlich mit Biskra eine längere Unterredung. Er besuchte die neue Kaserne, machte eine Ringpazierfahrt und besichtigte das Arsenal. Morgen Früh erfolgt die Abreise über Nabresina und Cormons nach Venedig, woselbst die Ankunft Sonntag Früh erfolgt.

Dem vom galizischen Landtag votirten Schulaufsichts-Gesetzentwurf wurde die Sanction des Kaisers wegen prinzipieller Abweichungen von der Regierungsvorlage verweigert. Die Regierung wird einen Schulaufsichts-Gesetzentwurf mit wichtigen Zugeständnissen im Sinne des Landtagsbeschlusses vorlegen.

Prag, 7. October. Der Abgeordnete Bürgermeister Klauß wurde wiedergewählt.

Triest, 7. October. (Reantepost.) Constantinopel, 2. October. Der Vicekönig hat auf das zweite Schreiben des Großveziers noch keine Antwort ertheilt. Das Mitglied des Staatsraths, Raby Bey, geht mit einer den türkischen Grenzreit betreffenden Mission nach Bagdad.

Berlin, 7. October. Der Landtag wählte das vorjährige Präsidium: Jordanbeck Präsident, Köller und Benningsen Vicepräsidenten.

Berlin, 8. October. Im Abgeordnetenhaus legte heute der Finanzminister den Entwurf zu einer Anleihe von 13 Millionen zur Einlösung der Schatzbons vor, ferner das Budget für das Jahr 1870. Er constatirt in der Vorlage ein Defizit von 5,400,000, welches durch einen 25prozentigen Zuschlag auf die Einkommen-, Klassen-, Mahl und Schlacht-Steuer zu decken wäre.

Karlsruhe, 8. October. Die „Karlsruher Ztg.“ demotirt die Zeitungsnachricht, wonach Baden offiziell bei Preußen den Eintritt in den Nordbund nicht nachgesucht und Preußen denselben für jetzt abgelehnt habe. Baden habe den Eintritt in den Nordbund nicht nachgesucht. Als der Großherzog die Adreßdeputation empfing, brücte er derselben seine Freude aus über die Uebereinstimmung der Adresse mit den Intentionen der Regierung, und über das einträchtige Zusammenwirken der Stände mit der Regierung.

Paris, 7. October. Der Kaiser besucht heute den Fürsten von Romänien.

Paris, 7. October. Ein von Picard gezeichneter Artikel rüth, die erfolgte Einberufung der Kammer für den 29. November anzunehmen.

Paris, 8. October. Keraty erklärt, auf jede vereinzelte Manifestation für den 26. October zu verzichten und überläßt es der Opposition, die geeigneten Maßregeln zu ergreifen. Im „Avenir National“ bekämpft Peyrat eine Manifestation als verhängnisvoll. Ein großer Theil der Demokraten denkt ebenso. Der „Constitutionnel“ sagt: Die Ernennung Wertfers zum Botschafter für Paris ist definitiv beschlossen.

Florenz, 8. October. Der Appellhof verwies Lobbia und Mitschuldige vor das Strafgericht wegen Simulirung. Die französische Kaiserin reiste nach Corfu ab.

Madrid, 8. October. In Madrid und in den Provinzen wurden alle Klubs geschlossen.

Madrid, 7. October. Nachrichten aus Andalusien und Catalonien zufolge wurden mehrere dorthelbst aufgetauchte Banden gänzlich geschlagen. Der Aufstand kann als besiegt angesehen werden. Die Stimmung der Bevölkerung ist eine gute. Die nach Cuba bestimmten Truppen werden ungeachtet der Agitationen im Lande ohne Unterbrechung eingeschifft.

Madrid, 8. October. Die Insurgentenbanden unterwerfen sich allenthalben. In den Provinzial-Hauptstädten sind die Freiwilligen entworfen, nur in Madrid nicht.

Sufareff. 7. October. Der Armeecommandant Macebonski ist gestorben.

Amliches.

(Ernennungen.) Michael Barcsay zum Lebensablosungs-Rechtscommissar für das Gebiet des Hunyader und Unter-Albenfer Comitats. Col. Domolos vom supplirenden zum ordentlichen Professor der Geometrie und Mechanik an der Debreguer economischen Lehranstalt.

Der Practicant Jván Randó zum Concepts-Adjuncten im Justizministerium. — Ant. Lincz zum Steuer-Officiellen dritter Classe, Franz Samal und Ferd. Luma zu Steueramts-Officiellen dritter Classe bei der ungarischen Finanz-Direction.

Der Ingenieur-Assistent der Heißbahn August Walthar in prov. Eigenschaft zum Eisenbahn- und Schiffahrts-Inspector. — Stefan Székely zum Steueramts-Officiellen 3. Classe, Andr. Janics und Geza Kis zu Steueramts-Officiellen 3. Classe, ferner Sam. Kubinski, Albert Régháros Carl Balogh, Aladár Dolicskányi, Sigm. Fehérfatafi und Paul Bécska zu Steueramts-Officiellen 3. Cl. im Sprengel der k. k. ungarischen Finanz-Direction.

(Ausschreibungen.) Se. Majestät haben dem im gemeinsamen Ministerium des Ungarn verwandten Postsecretär Gabriel Barcsik in Anerkennung seiner eifrigen und treuen Dienste den ungarischen Adel mit dem Prädicate „de Heves“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Einige Bemerkungen über den neuen Gewerbegesetz-Entwurf. *)

Ob und inwiefern der neue Gewerbegesetz-Entwurf den allgemeinen Wünschen entspricht, darüber hat sich die gesammte vaterländische Tagespresse bereits ausgesprochen.

Daß der Entwurf den Wünschen der Gewerbetreibenden nicht entspricht, beweist unter anderem auch der Umstand, daß sich der ganze ungarische Gewerbestand mit einer Denkschrift über die Regelung der Gewerbeordnung an das hohe Ministerium für Handel und Gewerbe gewendet, außerdem aber die Gewerbetreibenden in unzähligen Gesuchen die Bitte an das hohe Ministerium gerichtet haben, daselbst möge bei Feststellung der Principien die Sachkenntniß als Grundlage bei Erlangung des Gewerbegesetzes in dem Gewerbegesetz-Entwurf aufnehmen.

Daß diese Bitte der Laufende von Gesuchstellern unberücksichtigt blieb ist aus dem Entwurf deutlich zu ersehen, denn das hohe Ministerium ließ die practischen Grundzüge der Fachmänner gänzlich unbeachtet und fertigerte einen Gesetzentwurf nach eigener staatsmännischen Auffassung, wodurch es Jedermann im Gebiete der ungarischen Krone, ohne Unterschied des Geschlechtes, nach zurückgelegten 24 Lebensjahr gestattet ist, jedweden Geschäftszweig wo immer selbstständig und frei auszuüben. Dieser Gesetzentwurf macht keinerlei Unterschied zwischen Fremden und Einheimischen, Mann oder Weib, gelernt oder ungelern, Bettler oder Capitalist.

Es ist unbestreitbar, daß das Princip der Gewerbefreiheit vom staatsmännischen Gesichtspunkte aus betrachtet, dem Zeitgeist besser entspricht, als dies vom sachmännischen aus der Fall ist, denn die practische Erfahrung erzeugt in der Auffassung des Staatsmannes und der des Fachmannes wesentliche Divergenzen. Die Staatsmänner erblicken nämlich in der unbeschränkten Handels- und Gewerbefreiheit und in der ausgehefteten Concurrenz die mächtigsten Hebel zu industrieller Vollkommenheit, sie finden nur hiedurch das Wohl des Landes nach jeder Richtung hin gefördert. Sie vergessen jedoch auf die Mittel, wodurch dieser Zweck erreicht werden könnte, nämlich auf die Sachkenntniß und doch bildet die Sachkenntniß den Hauptfactor bei jedem geschäftlichen Unternehmen, denn nur dann kann ein Staat mit dem Anderen auf industriellen Gebiete erfolgreich concurriren, wenn die Gewerbetreibenden ausreichende Sachkenntniß besitzen, weshalb wir auch das Hauptgewicht darauf legen, denn wir empfinden es am unmittelbarsten, daß ohne entsprechende Sachkenntniß niemand im Stande ist eine betriebende Arbeit zu liefern, schlechte Arbeit entspricht aber den Anforderungen der Consummten nicht, somit müssen derartige Gewerbetheute der Concurrenz anderer Länder erliegen. Sie setzen zwar die Preise für ihre durch schlechte Arbeiter erzeugten Waaren gegen die besserer Waaren herab, und zwingen hiedurch mittelbar auch den geschickteren Gewerbsmann durch solche Arbeiter seine Waaren erzeugen zu lassen, die zu solider Arbeit unfähig sind wodurch auch dieser dazu gedrängt wird, den Kampf um seine Existenz mit der erdrückenden Concurrenz aufzunehmen, dessen Ende dann ist, daß er mit dem Schwachen zugleich seinen Untergang findet. Dies ist die Perspektive, die sich in Folge dieses Gesetzentwurfes beinahe ausnahmslos jedem Gewerbsmann eröffnet.

Welche Vortheile aber derartige schlechte Erzeugnisse dem Lande bieten, dafür liefern unsere Nachbarstaaten den eclatantesten Beweis. Während diese nämlich vor kaum zwanzig Jahren noch ihren Bedarf an Gewerbeerzeugnissen nur aus Ungarn und Oesterreich bezogen, sind dort unsere Erzeugnisse nun durch französische Fabrikate gänzlich verdrängt und wenn die Regierung nicht ihre volle Aufmerksamkeit dahin lenken wird, von woher diese Calamität stammt, so ist es leicht möglich, daß in wenigen Jahren selbst in Ungarn französische Erzeugnisse die Oberhand gewinnen, denn das Hauptstreben der französischen Regierung ist stets darauf gerichtet, die Industrie anderer Staaten zu schwächen, und die Consummten gewissermaßen zu zwingen, ihren Bedarf nur aus französischen Fabriken zu decken.

Auch stellen uns die Staatsmänner stets solche Staaten zum Muster auf, wo die unbeschränkte Gewerbefreiheit sehr wohl am Platze ist. Denn dort, wo das Volk, zumeist darauf angewiesen ist, sich seine Existenz nur durch die Fabrikarbeit zu suchen, dort ist die unbeschränkte Gewerbefreiheit jedenfalls richtig angewendet, Ungarn ist aber in dieser Beziehung das stricte Gegenheil, denn bei uns dictirt der Arbeiter seinem Herrn den Lohn den er beansprucht, bei uns übersteigt der Verdienst eines Tagelöhners den unglücklicher Gewerbetheute und sind viele derselben gezwungen, da ihre Existenz täglich mehr und mehr bedroht ist, ihr Gewerbe aufzugeben und ihren Lebensunterhalt in Privatdiensten zu suchen. Aus diesem Grunde ist der gegenwärtige Zeitpunkt durchaus nicht dazu geeignet, die Gewerbeclasse durch ein ungewordenes Gesetz noch mehr zu entmuthigen, da ohnehin die Lust zur Erlernung und Ausübung beinahe jedweden Gewerbes nahezu gänzlich geschwunden ist.

Daß das neue Wehrgesetz, welches den Gewerbestand augenfällig benachtheiligt, indem es für denselben keinen jener Vortheile bietet, die es Studirenden und jungen Leuten des Kaufmannstandes gewährt, eben auch nicht zur Förderung der Gewerbe beitragen kann, soll hier nicht weiter erörtert werden, da es ohnehin unnütz wäre, nachdem dieses Wehrgesetz vorläufig auf lange zehn Jahre Geltung hat, und diese Zellen nur die Aufgabe haben, die Mängel des in Rede stehenden Gesetzentwurfes klar zu stellen.

Um die Gewerbsthätigkeit in unserem Vaterlande auf eine höhere Stufe der Ausbildung zu heben und bei der Jugend die Lust zur Erlernung von Gewerben und Vervollkommnung in denselben zu erwecken, müßten vor Allem jene Mängel beseitigt werden, die das Uebel erzeugten. Da dies nur durch gezielte Mittel erreichbar ist, und da der neue Gesetzentwurf den berührten Uebeln nur eine Nahrung zu bieten geeignet erscheint, so wäre es die Aufgabe der Fachmänner aus dem Handelsstande, dann der Klein- und Großindustrie, sich mit der Bitte an den Reichstag zu wenden, es möge uns gestattet werden aus unserer Mitte solche

*) Wir haben es für unsere Pflicht gehalten, den obigen Artikel, als eine Stimme aus der Mitte unserer Gewerbetreibenden, unverändert seinem Uebersetzung nach, zum Abdruck zu bringen, trotzdem wir den darin ausgesprochenen Ansichten durchwegs nicht beipflichten können. Am. d. R.

